

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 22. Oktober 1959

Blatt 2096

Förderungspreise der Stadt Wien 1959

=====

22. Oktober (RK) Die Stadt Wien vergibt seit 1951 Förderungspreise an begabte Wissenschaftler und Künstler, deren bisherige Leistungen eine erfolgreiche Weiterentwicklung erwarten lassen. Sie will damit zeigen, daß sie die auf kulturellem Gebiet vorhandenen fruchtbaren Ansätze überblickt, ihr Wachsen und Ausreifen ermutigt.

Die sich alljährlich wiederholende Verleihung fand heuer zum neunten Mal seit Bestehen dieser bewährten Einrichtung zur Förderung unserer Nachwuchskräfte statt. Es wurde einstimmig beschlossen, im Jahre 1959 vier Wissenschaftlern, sowie zwei Schriftstellern, zwei Komponisten und zwei bildenden Künstlern Preise in der Höhe von je 5.000 Schilling zuzuerkennen.

Stadtrat Mandl hat die Preisträger heute in seinem Büro empfangen und ihnen die Geldbeträge überreicht.

Die Preisträger und ihr Schaffen

Dr. Kurt Benesch, ein vielversprechender Nachwuchsschriftsteller, wurde am 17. Mai 1926 in Wien geboren, studierte daselbst Germanistik und Theaterwissenschaften, übt nach schauspielerischen Versuchen den Beruf eines freien Schriftstellers aus und betätigt sich als Dramatiker, Erzähler und Übersetzer. Sein erster Erfolg in der Öffentlichkeit, das dramatische Spiel "Ein Boot will nach Abaduna", war eine beachtliche Talentprobe. 1955 erschien seine bis jetzt beste literarische Leistung, der kleine Roman "Die Flucht vor dem Engel", 1956 das Buch "Der Maßlose", eine geschickt aufgebaute psychologische Erzählung, die im Wiener Milieu spielt. Für den österreichischen Rundfunk verfaßte er eine Reihe von Hörspielen. Weiter stammen Übertragungen des englischen Lustspiel-

./.

autors Noel Coward von ihm.

Wolfgang Fischer gehört zur jüngsten Dichtergeneration. Er wurde am 17. Juli 1933 in Wien geboren, mußte 1938 mit seinen Eltern nach Jugoslawien emigrieren und studierte nach der Rückkehr Kunstgeschichte. Schon mit 18 Jahren ist er als Lyriker hervorgetreten. Die ersten Proben erschienen in der Zeitschrift des Theaters der Jugend "Neue Wege". Eine geschlossene Sammlung liegt von ihm noch nicht vor, doch ist eine kleine Zusammenstellung in der Anthologie "Tür an Tür" abgedruckt. Seine Gedichte sind teils in freien Rhythmen, teils in Versen abgefaßt. Ihnen ist ein starkes rhythmisches Gefühl und die Freude am schönen, klingenden Wort eigen. Aus allen Arbeiten spricht eine kraftvolle Begabung, die bestrebt ist, echtem poetischem Empfinden und einer gewissen religiösen Grundhaltung Ausdruck und Form zu geben.

Wolfgang Gabriel, am 9. Juni 1930 in Wien geboren, absolvierte an der Musikakademie bei Uhl den Theorieunterricht und bei Swarowsky die Kapellmeisterschule. Seit 1952 als ausübender Künstler bekannt, erhielt er in einem internationalen Wettbewerb für junge Dirigenten in Besancon den zweiten Preis. Unter anderem leitete er zeitweise die Konzerte des "Klassischen Gulda-Orchesters der Wiener Symphoniker". Seit 1954 gehört er dem Lehrkörper der Musikakademie an, deren Opernklasse er stellvertretend führt, seit 1955 ist er ständiger Leiter des Orchesters der musikalischen Jugend Österreichs und erzielt als Orchestererzieher nennenswerte Erfolge. Sein kompositorisches Schaffen umfaßt Orchesterwerke, Kammermusik und Lieder, die durch klare Formgebung gekennzeichnet sind.

Dr. Erich Romanowsky, am 11. Juli 1929 in Wien geboren, genoß privaten Klavier-, Orgel- und Theorieunterricht und absolvierte an der Musikakademie die Abteilung für Kirchenmusik sowie die Kapellmeisterschule. Gleichzeitig studierte er an der Universität Musikwissenschaft. Als Komponist wie als Kirchen- und Konzertorganist mehrfach ausgezeichnet, wirkt er heute an der Akademie als Lehrer für Musiktheorie und Musikgeschichte sowie als Solokorrepetitor, ist aber auch auf organisatorischem Gebiet tätig. Sein Schaffen ist vor allem der Orgel- und Chorkomposition gewidmet. Es besteht unter anderem aus vier Messen, einem Requiem, zahlreichen deutschen und lateinischen Motetten, Psalmen, Sonaten,

Partiten, Passacaglien, Choralvorspielen, einer Bläserfanfare, einem Streichquartett, dem Lehrwerk "Die Liturgische Orgelimprovisation" und verschiedenen Publikationen.

Akad. Maler Erich Brauer, am 4. Juni 1929 in Wien geboren, verlor durch die politischen Verhältnisse mit zehn Jahren seinen Vater und wurde nach Kriegsende in die Akademie der bildenden Künste aufgenommen, wo er bei Andersen, Gütersloh und Dobrowsky Malerei studierte. Seit 1953 arbeitet er als Freischaffender und hat wiederholt mit Erfolg ausgestellt. Auch im Ausland ist er hervorgetreten und bekanntgeworden. In Paris hat er eine Ausstellung veranstaltet und Aufträge erhalten. Seine Arbeiten wurden in dem vom Institut zur Förderung der Künste in Österreich herausgegebenen Buch "Continuum" von berufener Seite gewürdigt. Brauer, ein aufstrebender Künstler unter den Avantgardisten, ist einer der besten und eigenartigsten Vertreter der surrealistischen Richtung in Österreich. Die Österreichische Galerie besitzt Gemälde von ihm.

Akad. Bildhauer Hermann Walenta, am 23. Jänner 1923 in Drosendorf, N.Ö., geboren, nahm nach dem Besuch einer Holzbildhauerschule das Studium an der Akademie der bildenden Künste auf und übt seit 1948 seinen Beruf aus. In das nächste Jahr fiel der Beginn seiner Ausstellungstätigkeit. Werke von ihm wurden außer in Österreich auch in der Schweiz, in Deutschland, Italien, Holland, Belgien, Jugoslawien und in Japan gezeigt. Die Albertina, das Unterrichtsministerium, das Amt für Kultur und Volksbildung, die Wiener Stadtgartenverwaltung, die Freunde der Wiener Secession, die neue Galerie Linz sowie Privatsammlungen in München, Paris, London, New York usw. haben seine Arbeiten angekauft. Walenta verbindet ernstes Streben mit gediegenem Können und ist intensiv um die Formenwelt einer abstrakten Plastik bemüht.

Hochschuldozent Dipl.-Ing. Dr. Fritz Czerny, am 5. Juni 1923 in Wien geboren, studierte nach seiner Rückkehr aus der russischen Kriegsgefangenschaft an der Hochschule für Bodenkultur Kulturtechnik. Schon während der Studienzeit war er wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Festigkeitslehre und Baustatik, das er gegenwärtig leitet. 1954 habilitierte er sich für Festigkeitslehre und Baustatik einschließlich des Stahlbetonbaus. Ein Jahr später erhielt er auch den Lehrauftrag für die Fächer Stahlbeton- und

Brückenbau. Dozent Dr. Czerny, der schon heute zu den führenden Betonfachleuten Österreichs zählt, hat bisher 17 wissenschaftliche Untersuchungen veröffentlicht und zahlreiche Projekte für die Praxis ausgearbeitet. Um sich ganz der Forschung widmen zu können, hat er verschiedene lukrative Angebote aus Industriekreisen abgelehnt.

Dr. Joseph Strelka wurde am 3. Mai 1927 in Wiener Neustadt geboren und studierte an der Universität Wien Germanistik. Anschließend leitete er ein Jahr lang das Kulturamt seiner Vaterstadt und begann danach, zuletzt am Österreichischen Kulturinstitut in Paris, wissenschaftlich zu arbeiten, wozu ihm Forschungsstipendien des Dr. Theodor Körner-Stiftungsfonds und des Unterrichtsministeriums die Möglichkeit boten. An Hochschulen und österreichischen Kulturinstituten in Frankreich, Deutschland und Jugoslawien hielt er Vorträge über Literatur und Literaturwissenschaft und veröffentlichte in amerikanischen, deutschen und österreichischen Zeitschriften zahlreiche Aufsätze. Bisher sind von ihm vier selbständige Publikationen erschienen. In nächster Zeit werden vier weitere Arbeiten veröffentlicht. Dr. Strelka beabsichtigt, die akademische Laufbahn zu ergreifen.

Univ. Dozent Dr. Anneliese Strenger wurde am 8. November 1913 in Melk, N.Ö., geboren und war nach Beendigung der naturgeschichtlichen Studien im Schuldienst tätig. Seit 1942 ist sie Assistent am Zoologischen Institut der Wiener Universität. 1952 wurde ihr die *venia legendi* für Zoologie unter besonderer Berücksichtigung der vergleichenden Anatomie erteilt. Dr. Strenger hat auf ihrem engeren Fachgebiet 15 wissenschaftliche Arbeiten verfaßt. Sie wirkt aktiv bei der Ausgestaltung des Institutslehrplanes mit und ist am Anfängerpraktikum, am vergleichend anatomischen, am embryologischen Praktikum und an einem marinebiologischen Kurs beteiligt. Das morphologische Praktikum "Vertebrata" führt sie selbständig und hält Spezialvorlesungen aus Somatologie sowie aus der vergleichenden Anatomie.

Dr. Otto Wilfert, am 3. April 1924 in Hainburg an der Donau geboren, begann nach der Rückkehr aus der amerikanischen Kriegsgefangenschaft an der Wiener Universität das Psychologiestudium, praktizierte bei der Wiener Jugendgerichtshilfe, am Arbeitsamt sowie an der Psychiatrischen Klinik und wurde beim Jugendgerichtshof als Psychologe angestellt. 1953 erhielt er vom Justizministe-

rium den Auftrag, den Erziehungssektor in der Bundesanstalt Kaiser-Ebersdorf, wo er seither als Erziehungsleiter tätig ist, zu reformieren. Nebenberuflich arbeitet er unter anderem als Referent des Vereins für soziale Jugendarbeit, betreut Jugendklubs und veranstaltet Schulungen über Gruppenführung und Gruppendynamik. Studienreisen führten ihn in verschiedene europäische Staaten und nach Amerika. Dr. Wilfert hat bisher fünf wissenschaftliche Arbeiten über aktuelle Probleme seines Fachgebietes verfaßt.

- - -

11.000 Besucher in der neuen Körperbehindertenschule

22. Oktober (RK) Wie immer, wenn ein besonders interessantes städtisches Bauwerk nach der Eröffnung durch den Bürgermeister für kurze Zeit zur allgemeinen Besichtigung freigegeben wird, war auch zum Wochenende der Andrang der Bevölkerung in der Körperbehindertenschule in der Währinger Straße sehr groß. Samstag und Sonntag kamen aus ganz Wien 11.000 Menschen, um das neue Schulhaus und seine einzigartigen Einrichtungen zu besichtigen. Am meisten gefielen der moderne Turnsaal, die therapeutischen Behandlungsräume, das farbenfrohe Innere der Zimmer und Gänge und nicht zuletzt die künstlerische Ausgestaltung des Schulgebäudes und der Park- und Gartenanlagen.

- - -

Die Straßenbahn zu Allerheiligen

22. Oktober (RK) Ab Samstag, den 24. Oktober, bis Montag, den 2. November, werden außer der Linie 71 nach Bedarf direkte Straßenbahnlinien und außerdem am Sonntag, dem 1. November, ein Autobusverkehr ab Schottentor zum Zentralfriedhof geführt. Weiter wird am Sonntag, dem 1. November, eine Autobuslinie zum Döblinger Friedhof ab "Gersthofer Straße, Wallrißstraße - Döblinger Friedhof - Linnèplatz" betrieben.

Nähere Angaben über die Linienführung und Fahrpreise sind den Anschlägen in den Straßenbahnwagen zu entnehmen. Die Vorverkaufsstellen sind am Sonntag, dem 1. November, von 8 bis 14 Uhr geöffnet.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 26. Oktober bis 1. November

22. Oktober (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 26. Oktober	Gr.K.H.Saal 19.30	Wr.Konzerthausgesellschaft: 2.Konzert im Zyklus II; Trio di Trieste (Dvořák: Klaviertrio e-moll, op.90; Haydn: Klavier- trio E-dur Nr. 4; Brahms: Klavier- trio H-dur, op. 8)
	Musikhaus Doblinger Barocksaal 19.30	Liederabend Gerda Nonnenmacher, am Flügel Hermann Nordberg (Kienzl, Kornauth, Schiske, Schmid, Siegl)
Dienstag 27. Oktober	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Liederabend Graziella Sciutti, am Flügel Donal Nold (Peri, Caccini, Strozzi, Piccini, Debussy, Sadero)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Konzert des Donkosaken-Chores, Leitung Serge Jaroff
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr.Konzerthausgesellschaft: Klavierabend Hans Graf (Beethoven, Schubert, Martin)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Prof. Riki Raab "Das romantische Ballett"
	Öst.-Poln.Ges. 1, Biberstr.4 Klubsaal 19.30	Österreichisch-Polnische Gesell- schaft: Klavierabend Elzbieta Stefanski und Ludwik Stefanski (Bach, Mozart, Schumann, Chopin)
Mittwoch 28. Oktober	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 2.Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wr.Symphoniker, Sing- verein, Helga Dernesch (Sopran), Hilde Rössel-Majdan (Alt), Otto Wiener (Baß), Dirigent Paul Hinde- mith (Hindemith: Requiem "Als Flieder jüngst im Garten blüht"; Bruckner: 150. Psalm)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Konzert des Donkosaken-Chores, Leitung Serge Jaroff

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Mittwoch 28. Oktober	Mozartsaal (KH) 19.30	Musikakademie - Mozartgemeinde: Preisträgerkonzert (Int. Musik- wettbewerb München 1959); Lois Lavery (Gesang), Norman Shetler (Klavier)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Vortragsabend der Klavierklasse Gertraud Kubacsek
Donnerstag 29. Oktober	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 2. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie", Dirigent Paul Hinde- mith (Wiederholung vom 28. Oktober)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Konzert des Donkosaken-Chores, Leitung Serge Jaroff
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Gastvortrag Prof. Rudolf Matz "Die physiologischen Grundlagen des Violoncello-Spiels" (mit praktischen Beispielen und Dis- kussion)
	Amerika-Haus 17.30	Musikstunde mit Schallplatten "Deep River" - Robert Mc Ferrin singt Negro Spirituals
Freitag 30. Oktober	Gr.M.V.Saal 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 2. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM, Dirigent Paul Hindemith
	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend William Ryther (Bach, Mozart, Beethoven, Rach- maninoff, Chopin)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Konzert des Donkosaken-Chores, Leitung Serge Jaroff
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: Cembalo-Abend Ralph Kirkpatrick (J.S. Bach: Partiten; Scarlatti: Sonaten)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Prof. Riki Raab "Pas-de- deux im Biedermeier: Therese und Fanny Elßler"

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Samstag 31. Oktober	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Wiederholung des 2. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM, Dirigent Paul Hindemith
	Gr.K.H.Saal 19.30	Konzert des Donkosaken-Chores, Leitung Serge Jaroff
	Schubertsaal (KH) 19.30	Konzert der Tamburizza-Freunde
Sonntag 1. November	Gr.K.H.Saal 19.30	Neuer Wiener Musikverein: Chor-Orchesterkonzert; Chor der Pfarre Gumpendorf, Chöre des Österreichischen Sängerbundes, Neuer Wiener Musikverein, Diri- gent Milo Wawak (Haydn: "Die sieben Worte des Erlösers am Kreuz"; Schubert: Messe Nr. 6, Es-dur)
	Radio Wien Gr.Sendesaal 11.00	Österreichischer Rundfunk - Studio Wien: Chor-Orchesterkonzert; Chor und Orchester von Radio Wien, Hilde Rössel-Majdan (Alt), Otto Edelmann (Baß), Dirigent Kurt Richter (Gluck: De profundis; Mahler: Kindertotenlieder; Pfitzner: Das dunkle Reich)
	Augustiner- kirche 18.00	Bachgemeinde Wien: W.A.Mozart: Requiem; Chor und Orchester der Bachgemeinde, Herma Pach (Sopran), Gertrude Fischer (Alt), Robert Behan (Tenor), Karl Neugebauer (Baß), Dirigent Julius Peter

- - -

Stadtrat Mandl - Ehrenmitglied des Skal-Clubs
=====

Wien als Drehscheibe des Reiseverkehrs

22. Oktober (RK) Im Frühsommer dieses Jahres beschloß der Vorstand des Österreichischen Skal-Clubs einstimmig, dem Amtsführenden Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung Mandl die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen und dadurch die Verdienste des Genannten um die Einschaltung Wiens in den internationalen Reiseverkehr zu würdigen. Gestern bot der erste Klubabend dieser Saison dem Präsidenten Onken Gelegenheit, Stadtrat Mandl die Ehrenurkunde zu überreichen.

Präsident Onken schilderte in einer Ansprache den Aufstieg Wiens aus der Isolierung nach dem Ende des zweiten Weltkrieges zur Fremdenverkehrsstadt ersten Ranges und brachte die Wertschätzung des Skal-Clubs für die erfolgreiche Tätigkeit des neuen Ehrenmitgliedes zum Ausdruck.

Stadtrat Mandl dankte für die ihm zugedachte Ehrung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das politische Tauwetter zwischen Ost und West in naher Zukunft zu einer neuerlichen Intensivierung des Reiseverkehrs führen werde, wobei Wien die Rolle einer Drehscheibe für die aus allen Himmelsrichtungen kommenden Gäste zugedacht ist.

Stadtrat Mandl ist derzeit das einzige Ehrenmitglied des Österreichischen Skal-Clubs, der diese Auszeichnung das letzte Mal an den mittlerweile verstorbenen Handelsminister Boeck-Greissau verliehen hat.

Zu den Zielen der Skal-Bewegung gehört es, als Verbindungsglied der Repräsentanten des Reisebürogewerbes, der Flug- und Schifffahrtslinien, der Hotellerie und aller übrigen Institutionen des Fremdenverkehrs zu fungieren. Die Skal-Bewegung wurde im Jahre 1932 von französischen Reisebürodirektoren anlässlich einer gemeinsamen Reise durch Skandinavien ins Leben gerufen und hat zu Vereinigungen in den meisten Fremdenverkehrsländern der Welt geführt.

- - -

Gesperrt bis 19.30 Uhr:

Wissenschaft und Kunst bestimmen unser Leben!
=====

Stadtrat Mandl übergab 22 Förderungsbeiträge des Wiener Kunstfonds

22. Oktober (RK) Heute abend fand im Großen Musikvereinsaal in feierlicher Form die sechste Verleihung von Förderungsbeiträgen aus dem "Wiener Kunstfonds" der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien statt. Der Festakt, bei dem die Wiener Symphoniker und Burgschauspieler Helmut Janatsch mitwirkten, war mit einer Schiller-Feier verbunden. Diesmal erhielten 22 Damen und Herren Förderungsbeiträge. Die Gesamtsumme der heute vergebenen Förderungsbeiträge macht 191.600 Schilling aus.

Die Festrede hielt Stadtrat Mandl. Der feierliche Rahmen der heutigen Veranstaltung hätte darin seine Ursache, sagte er, daß sich unter den 22 heute Ausgezeichneten bereits der hundertste Empfänger eines Förderungsbeitrages aus dem Kunstfonds befindet. So jung diese Einrichtung auch ist, so sehr ist es ihr in den drei Jahren ihres Bestehens gelungen, sich innerhalb des kulturellen Bereiches unserer Gemeinschaft einen festen Platz zu sichern und eine sinnvolle Tradition aufzubauen. Mit dieser heutigen Vergabe von Stipendien und einmaligen Zuwendungen wurden bisher der Wiener Künstlerschaft über 900.000 Schilling gewidmet und die großzügige Dotierung von Jahresstipendien mit monatlich 800 Schilling ist zu einem Vorbild für alle Stellen geworden, die ähnliche Hilfeleistungen geben. Auch das in Planung befindliche Stipendienwerk der Stadt Wien wird von dieser vorbildlichen Einstellung beeinflusst sein. Die geradezu beängstigenden technischen Fortschritte und wissenschaftlichen Erfolge lassen uns manchenmal Erkenntnis und Bedeutung dieser Tatsache vergessen.

Kunst ist ein wesentlicher Bestandteil der Kultur der Menschheit. Und Schiller sagt, daß der Mensch allein die Kunst besitze. Noch in keiner Zeit aber stand künstlerische Schöpfung so sehr im Mittelpunkt öffentlicher Diskussion und auch der Auseinandersetzung im kleinen Kreis, wie heute, wo es mit den Mitteln der modernen Massenmedia möglich ist, Kunstwerke aller Kategorien allen Menschen zugänglich zu machen. Hier erfüllen diese Wunder der Nachrichtentechnik eine wahre kulturelle Aufgabe.

Wissenschaft und Kunst bestimmen unser Leben - wie würde es aussehen, wenn wir sie vermissen würden! Ohne Kunst bliebe uns einzig die Sachlichkeit der technischen Entwicklung, das eindrucksvolle Bild der Leistungen des menschlichen Verstandes; ohne Wissenschaft die Hilflosigkeit gegenüber den Naturgewalten, den Krankheiten und der Not.

Kunstwerke sollen nicht nur geschaffen werden, weil ein Auftrag oder die Erfüllung einer inneren Notwendigkeit Triebfedern schöpferischer Kraft waren, Kunstwerke haben auch eine gesellschaftliche Funktion zu erfüllen. Sie gehören zum Menschen, wie er zu ihnen, sie müssen ihn ansprechen, herausfordern und seinen Lebensraum erfüllen, so wie es die Dinge materieller Kultur schon in selbstverständlicher Weise tun. Von Hölderlin stammt das Wort: "Jede Kunst erfordert ein ganzes Menschenleben"; umgekehrt müssen wir von uns selber ein ganzes Menschenleben die innere Auseinandersetzung und Einbeziehung künstlerischer Aussage in unser Leben verlangen. Auf vielfache Weise wird heute versucht, Künstlern zu helfen. Immer wieder wird von der öffentlichen Hand die Übernahme eines großzügigen Mäzenatentums verlangt. Was die Stadt Wien in dieser Richtung tun konnte, ist geschehen, dabei wurde streng darauf geachtet, daß den Künstlern jede Freiheit der Gestaltung und des Motivs erhalten blieb. Die Öffentlichkeit darf aber in ihrem mäzenatischen Tun nicht allein bleiben, weil sie einfach nicht imstande sein kann, allen Anforderungen zu entsprechen und es besteht die absolute Notwendigkeit, daß auch der einzelne Mensch, die Massenorganisationen und die Wirtschaft wieder zum Auftraggeber werden. Von diesen Gesichtspunkten aus bedeutet die Gründung des Wiener Kunstfonds durch die großzügige Widmung der Zentralsparkasse der Stadt Wien von bisher einer Million Schilling einen bahnbrechenden Schritt in eine neue Zukunft. Im April kommenden Jahres wird dieser Betrag vergeben sein; die Wiener Künstler hoffen mit der Stadt Wien, daß der Wiener Kunstfonds aufrechterhalten und ein so glücklich begonnenes Experiment fortgeführt werden kann. Wir sind sicher, daß Generaldirektion und Aufsichtsrat der Zentralsparkasse verständnisvoll und aufgeschlossen alle Möglichkeiten prüfen werden, solche Maßnahmen zu ergreifen.

Der Wiener Kunstfonds erschöpft seine Tätigkeit aber nicht mit der Ausschüttung von Förderungsbeiträgen. Er hat bisher schon in

Photoausstellungen die Künstler und ihre Werke der Öffentlichkeit vorgestellt und wird im Frühjahr kommenden Jahres im Theseustempel im Wiener Volksgarten eine Ausstellung einer Auswahl von Werken der Wiener Künstler vornehmen, die bisher einen Förderungsbeitrag erhielten. Der Arbeitsausschuß steht mit allen Stipendiaten in engem Kontakt und läßt sich über ihre weitere Entwicklung informieren.

Bei der Gewährung von Förderungsbeiträgen waren auch diesmal wieder ausreichende Begabung und Schaffensumfang sowie wirtschaftliche Schwierigkeiten Kriterien der Verleihung.

Zum Abschluß seiner Festrede beglückwünschte Stadtrat Mandl alle Stipendiaten im Namen des Kuratoriums und auch im eigenen Namen recht herzlich und wünschte ihnen für ihren ferneren Lebensweg alles Gute. Er dankte aber vor allem auch den leitenden Funktionären der Zentralsparkasse, die vor drei Jahren diese großartige Stiftung beschlossen haben und mit jeder Verleihung mehr erleben können, wie sich eine Vorstellung zur glücklichen Realität wandelt.

Die Namen der Stipendiaten

Auf dem Gebiete der Bildenden Kunst:

Alfred Matzke, am 23. April 1924 in Wien geboren. Er studierte an der Technischen Hochschule Wien Architektur. Von 1952 bis 1959 besuchte er die Akademie der bildenden Künste. Hier konnte er im Jahre 1959 sein Diplom erlangen. Er wurde bereits mit dem Theodor Körner-Preis und dem Staatspreis für Bildhauerei ausgezeichnet. Er ist ein junger, zu vielerlei Erwartungen berechtigter Bildhauer, der den Härten eines künstlerischen Daseins ohne finanzielle Grundlage ausgesetzt ist. Zur Durchführung größerer Arbeiten und zur Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage wird ihm vom Wiener Kunstfonds ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres, das sind 9.600 Schilling erteilt.

Roland Göschl, am 25. November 1932 in Salzburg geboren. Er studierte seit mehreren Jahren an der Akademie der bildenden Künste bei Prof. Wotruba Bildhauerei und ist nach Aussage seines Lehrers sehr begabt und förderungswürdig. Gelegentliche Restaurierungsarbeiten bilden sein einziges Einkommen. Damit er sich seinem

Studium in den letzten vier Semestern voll widmen kann, hat ihm der Wiener Kunstfonds ein Stipendium in Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres, das sind 9.600 Schilling, verliehen.

Franz Anton Coufal, am 21. August 1927 in Eichgraben, N.Ö., geboren. Nach der Matura war er Schüler an der Akademie der bildenden Künste, Klasse Prof. Wotruba, und beendete sein Studium als Bildhauer im Jahre 1959. Er erhielt bereits einige Preise und beabsichtigt, im nächsten Jahr eine Ausstellung seiner Werke in der Galerie "Junge Generation" durchzuführen. Da seine soziale Lage ungünstig ist, wird ihm zur Durchführung seines Vorhabens und zur Materialbeschaffung vom Wiener Kunstfonds ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres, das sind 9.600 Schilling, verliehen.

Heinz Klima, geboren am 22. Mai 1924 in Innsbruck. Nach dem Realgymnasium besuchte er in den Jahren 1947 bis 1952 die Akademie der bildenden Künste unter Prof. Dobrowsky und Prof. Böckl. Er ist Kriegsinvalide und lebt als Maler in sehr bescheidenen Verhältnissen. Einige seiner Arbeiten sind im Besitz des Rathauses, der Albertina und der Tiroler Landesregierung. Damit er sich ganz seiner Arbeit widmen kann, hat ihm der Wiener Kunstfonds einen einmaligen Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres, das sind 9.600 Schilling, zugesprochen.

Gerhard Swoboda, am 24. Jänner 1923 in Neubistritz, CSR, geboren. Seit seinem dritten Lebensjahr österreichischer Staatsbürger. Er besuchte in Wien die Mittelschule und später die Meisterklasse Prof. Wotruba an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Er ist seit 1947 freischaffender Künstler und hat sich an zahlreichen Ausstellungen in Wien und im Ausland beteiligt. Im Besitze der Österreichischen Galerie befinden sich von ihm zwei Gemälde und eine Plastik. Um ihm die beabsichtigte Herausgabe eines graphischen Mappenwerks zu ermöglichen, gewährt ihm der Wiener Kunstfonds einen einmaligen Förderungsbeitrag in der Höhe von 6.000 Schilling.

Georg Zauner, am 6. März 1928 in Hallstatt, Oberösterreich, geboren. Er besuchte in Hallstatt acht Semester die Fachschule für Holzbildhauerei. Nach einem sechsjährigen Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien konnte er unter Professor Wotruba den Meisterschaftspreis erringen. Er ist als freischaffender Künstler in Wien tätig und befindet sich in sehr schlechten sozialen Verhältnissen. Sein Atelier ist äußerst renovierungsbedürftig. Zur Herstellung von Bronzegüssen und Skizzen gewährt ihm der Wiener Kunstfonds einen einmaligen Förderungsbeitrag in Höhe von 6.000 Schilling.

Christof Donin, am 13. Februar 1930 in Hard bei Bregenz geboren. Er besuchte die Untermittelschule und studierte in den Jahren 1949 bis 1953 an der Meisterwerkstätte für Druckgraphik. Seit längerer Zeit plant er die Einrichtung einer kleinen, bescheidenen Werkstätte. Die vorgelegten Arbeiten und dieser Plan lassen Donin, der nur ein sehr unregelmäßiges und geringes Einkommen hat, für förderungswürdig erscheinen. Der Wiener Kunstfonds hat ihm daher einen einmaligen Förderungsbeitrag in Höhe von 6.000 Schilling zugesprochen.

Peter Kubelka, am 23. März 1934 in Wien geboren. Er besuchte nach der Matura die Akademie der bildenden Künste in Wien. Seit 1952 beschäftigt er sich mit der Herstellung von künstlerischen Filmen und hat bereits mehrere internationale Preise erhalten. Er hat als erster Österreicher an der Filmhochschule in Rom das Diplom für Filmregie erworben. Um ihm ein konsequentes Weiterarbeiten an dem "Freien- oder Experimental-Film", der sich grundsätzlich von den Erzeugnissen der Filmindustrie unterscheidet, zu ermöglichen, wird ihm vom Wiener Kunstfonds ein einmaliger Förderungsbeitrag in Höhe von 6.000 Schilling zuerkannt.

Die Darstellende Kunst vertreten:

Margot Philipp, am 2. März 1941 in Wien geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums besuchte sie die Schauspielschule von Prof. Helmuth Krauss und nimmt seit Jänner 1959 Tanzunterricht bei Prof. Grete Gross. Sie gilt als sehr begabt, bestand die Eignungsprüfung bei der Bühnengewerkschaft mit bestem Erfolg. Sie wurde bereits durch das Burgtheater mit einer kleinen Sprechrolle beschäftigt (Uraufführung in Bregenz "Helena bleibt in Troja").

Da ihre materiellen Verhältnisse nicht günstig sind, hat ihr der Wiener Kunstfonds zur Fortsetzung und Vollendung ihres Studiums einen Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres, das sind 9.600 Schilling, zugesprochen.

Franz Schafranek, am 6. Februar 1930 in Gratz, N.Ö., geboren. Nach der Matura begann er mit Schauspielstudien und legte 1951 die Reifeprüfung für den Bühnenberuf ab. Er besuchte die Max Reinhardt-Schule in Berlin mit sehr gutem Erfolg. In den Jahren 1952 bis 1954 besuchte er an der Akademie für Musik und darstellende Kunst den Sonderlehrgang für Filmgestaltung. An der Universität Stockholm legte er die Staatsprüfung in den Fächern Kunstwissenschaft mit Kunsttheorie, Literaturwissenschaft mit Poetik, Theaterwissenschaft und Germanistik mit Auszeichnung ab. Da er sich in sehr schlechten materiellen Verhältnissen befindet, gewährt ihm der Wiener Kunstfonds einen Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres, das sind 9.600 Schilling.

Wolfgang Reinbacher, am 2. Dezember 1938 in Kapfenberg geboren. Nach der Matura im Jahre 1956 studierte er zwei Semester Jura. Im Oktober 1957 bestand er die Aufnahmeprüfung am Max Reinhardt-Seminar und befindet sich jetzt im 3. Studienjahr. Er zählt zu den begabtesten und aussichtsreichsten Studierenden, ist sehr ambitioniert, fleißig und diszipliniert. Seine wirtschaftlichen Verhältnisse erweisen ihn als sehr unterstützungsbedürftig. Zur Vollendung seines Studiums wird ihm vom Wiener Kunstfonds ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres, das sind 9.600 Schilling, zuerkannt.

Die Musik wird durch folgende Damen und Herren repräsentiert:

Gertrude Kalcher, am 12. Februar 1927 in Graz geboren, legte sie die Reifeprüfung am Realgymnasium in Graz ab. Ihre Musikstudien absolvierte sie am Landeskonservatorium in Graz mit abschließender Bühnenprüfung. Vom Konservatorium weg wurde sie an das Städtetheater Passau-Landshut für die Saison 1956/1957 engagiert und hatte als Sopranistin sehr guten Erfolg aufzuweisen. Sie ist völlig mittellos und lebt in denkbar schlechten materiellen Verhältnissen.

Zur Fortsetzung ihres Studiums wurde ihr vom Wiener Kunstfonds ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums von monatlich 800 Schilling auf die Dauer eines Jahres, das sind 9.600 Schilling, zugesprochen.

Gerhard Libensky, geboren am 1. Juni 1941 in Wien, besuchte er das Konservatorium der Stadt Wien, Violinklasse Prof. Bilek. Er wird von seinen Lehrern als hoffnungsvoller junger Geiger bezeichnet, der alle erforderlichen Voraussetzungen für einen Berufsgieger mitbringt. Zur Beendigung seines Studiums wird ihm vom Wiener Kunstfonds ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums von monatlich 800 Schilling auf die Dauer eines Jahres, das sind 9.600 Schilling, verliehen.

Werner Hink, wurde am 18. März 1943 in Wien geboren. Schüler des Konservatoriums der Stadt Wien, Violinklasse Prof. Bilek. Er gab am 16. April 1959 im Großen Saal des Konservatoriums ein eigenes Konzert und konnte dabei einen sehr guten Erfolg erzielen. Er gilt als sehr begabt und äußerstentwicklungsfähig. Zur Anschaffung einer Geige und zur Vollendung seines Studiums wurde ihm vom Wiener Kunstfonds ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres, das sind 9.600 Schilling, gewährt.

Otto J. M. Zykan, wurde am 29. April 1935 in Wien geboren. Als ehemaliger Sängerknabe maturierte er im Jahre 1954. Er studierte an der Akademie für Musik und darstellende Kunst Klavier und Kompositionslehre und trat als Pianist wiederholt in Konzerten und im Österreichischen Rundfunk auf. Im Jahre 1958 wurde er mit dem Kranichsteiner Musikpreis (Darmstadt) ausgezeichnet. Da seine finanzielle Lage sehr ungünstig ist, wird ihm zur Fortsetzung seines Studiums ein Förderungspreis in Form eines Stipendiums in Höhe von monatlich 800 Schilling auf die Dauer eines Jahres, das sind 9.600 Schilling, zugesprochen.

Literarisch sind tätig:

Doris Mühringer, am 18. September 1920 in Graz geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums studierte sie an der Universität acht Semester Kunstgeschichte, Germanistik und Philosophie. Sie ist eine gediegene Lyrikerin, die ihren Lebensunterhalt durch Übersetzungen, Maschinenschreibarbeiten und Lektoratsgutachten bestreitet. Ihr Einkommen ist gering und sehr unregelmäßig. Für die geplante Vollendung und Herausgabe eines Gedichtbandes wurde ihr vom Wiener Kunstfonds ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres, das sind 9.600 Schilling, zugesprochen.

Conny Hannes Meyer, am 18. Juni 1931 in Wien geboren. Schulausbildung erst nach 1945, da er als rassistisch Verfolgter von 1938 bis 1945 interniert war. Er ist hervorragend begabt, aber völlig mittellos. Die vorgelegten Arbeiten lassen eine günstige Weiterentwicklung erwarten. Um hier helfend einzugreifen, stellt ihm der Wiener Kunstfonds einen Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres, das sind 9.600 Schilling, zur Verfügung.

Herbert Zand, am 14. November 1923 in Knoppen bei Bad Aussee geboren. Er ist Schriftsteller, Verfasser verschiedener erfolgreicher Bücher und wurde als einer der besten Lyriker und Erzähler mehrfach ausgezeichnet. (Förderungspreisträger der Stadt Wien). Er ist schwer kriegsbeschädigt und arbeitet derzeit an der Fertigstellung eines Gegenwartsromanes. Die Zuerkennung eines Förderungsbeitrages in Form eines Stipendiums in Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres, das sind 9.600 Schilling, soll seine materiellen Verhältnisse verbessern und seine künstlerische Tätigkeit fördern.

Hermen Kleeborn-Szalay, am 1. März 1908 in Wien geboren, studierte sie an der Universität Wien Germanistik, Humanistik und Kunstgeschichte. Sie ist eine gefühlsstarke Lyrikerin und hervorragende Übersetzerin, die ein bedeutendes formales Können aufweist. Im Jahre 1950 erhielt sie den Österreichischen Staatspreis für Lyrik, im Jahre 1954 den Trakl-Preis. Ein einmaliger Förderungsbeitrag in der Höhe von 6.000 Schilling soll es ihr ermöglichen, eine Zeit lang ihre Übersetzungstätigkeit einzustellen, um sich ihren schöpferischen Arbeiten widmen zu können.

Dr. Theodor Sapper, am 16. September 1905 in Feldbach geboren, studierte er an der Universität, Hauptfach Geschichte. Er besitzt ein vielseitiges, stark persönlich gefärbtes Können, ist einer der letzten Vertreter eines modern gewandelten Expressionismus und zeigt in Lyrik, Prosa und Essays wertvolle geistige Aussagen. Seine sozialen Verhältnisse sind denkbar schlecht. Er arbeitet derzeit an Biographien großer Spanier. Zur Durchführung dieses literarischen Vorhabens und zur Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage wurde ihm vom Wiener Kunstfonds ein einmaliger Förderungsbeitrag in der Höhe von 8.000 Schilling zuerkannt.

Hermann Joseph Kopf, wurde am 8. Oktober 1929 in St. Gallen geboren. Er ist ein sehr begabter Lyriker, gediegen in sprachlichem Ausdruck, empfindungs- und gedankenreich. Er ist derzeit Betreuer der Galerie Ernst Fuchs, freier Mitarbeiter einiger Zeitungen. Er besitzt ein unregelmäßiges, kleines Einkommen und arbeitet derzeit an einem größeren Roman. Ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums von monatlich 800 Schilling auf die Dauer eines Jahres, das sind 9.600 Schilling, soll ihm dessen Fertigstellung ermöglichen.

Dr. Wieland Schmied, am 5. Februar 1929 in Frankfurt am Main geboren. Studium an der Universität Wien, zuerst Jura (Dr.jur. 1954), dann Kunstgeschichte. Er ist ein hochtalentierter freier Schriftsteller, Förderungspreisträger der Stadt Wien, Verfasser von geistvollen, formvollendeten Essays und von Kritiken sowie zweier Hörspiele. Er befindet sich in sehr schlechten materiellen Verhältnissen. Der Wiener Kunstfonds gewährt ihm zur Vollendung seines Arbeitsvorhabens und zur Anschaffung einer Schreibmaschine einen Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in Höhe von monatlich 800 Schilling auf die Dauer eines Jahres, das sind 9.600 Schilling.

- - -

Schweinenachmarkt vom 22. Oktober
=====

22. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren: Inland 3, Polen 100, Gesamtauftrieb: 103. Verkauft alles.

Auslandsschlachthof: Bulgarien 150, Preis 12.40 bis 12.60 S, polnische Schweine notierten mit 13.40 S. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Rindernachmarkt vom 22. Oktober
=====

22. Oktober (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 2 Ochsen, Summe 2. Neuzufuhren Inland: 1 Ochse, 37 Kühe, 1 Kalbin, Summe 39. Gesamtauftrieb: 3 Ochsen, 37 Kühe, 1 Kalbin, Summe 41. Verkauft wurden: 3 Ochsen, 32 Kühe, 1 Kalbin, Summe 36. Unverkauft blieben: 5 Kühe, Summe 5. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Das richtige Wahllokal in jedem Haus angeschlagen
=====

22. Oktober (RK) Manche ins Haus flatternde Propagandaschriften enthalten auch Hinweise auf das Wahllokal. Die angegebenen Adressen stimmen aber nicht immer. Die Wählerinnen und Wähler werden daher im eigenen Interesse ersucht, ehe sie zur Wahl gehen, den amtlichen Anschlag zu lesen, der in jedem Haus sichtbar angebracht ist. Nur dieser enthält die richtige Anschrift des zuständigen Wahllokales.

- - -

Die Direktoren der europäischen Kongreß-Hallen bei Bgm. Jonas
=====

22. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas empfang heute mittag die Direktoren der Kongreß-Hallen in Belgien, Frankreich, Italien, und der Schweiz, die zu einem kurzen Besuch nach Wien gekommen sind, um die Wiener Stadthalle sowie andere Einrichtungen für Kongreßveranstaltungen zu besichtigen. Zur Begrüßung der Gäste hatten sich mit dem Bürgermeister Vizebürgermeister Weinberger und Stadtrat Mandl eingefunden.

Bürgermeister Jonas gab in seiner Begrüßungsansprache der Genugtuung Ausdruck, daß es Wien nach Jahren der Entbehrungen gelungen ist, den Anschluß an das internationale kulturelle Leben wieder herzustellen und der Stadt jene Atmosphäre zu geben, die eine Kongreßstadt braucht. Die Kongreßfreudigkeit, sagte er, nimmt in Europa von Jahr zu Jahr zu und ist ein Beweis dafür, wie sehr sich das gesellschaftliche Leben intensiviert hat. Die Kongreß-Hallen, darunter auch die Wiener Stadthalle, sind an dieser Entwicklung mitbeteiligt. Er versicherte der ausländischen "Konkurrenz" daß Wien an einer guten und loyalen Zusammenarbeit der Kongreß-Hallen größtes Interesse hat.

- - -